

Was tun gegen Rechtsextremismus?



Stellt euch vor, ihr wollt etwas gegen Nazis in eurer Stadt unternehmen. Es gibt schon eine Liste mit möglichen Aktionen. Lest sie euch durch und überlegt in Arbeitsgruppen, was ihr ganz allein machen wollt und könnt, für welche Schritte ihr bei wem Rat und Hilfe holen und wo ihr Anregung geben, aber selbst nicht handeln könnt. Das Kreis-Modell kann euch dabei helfen.

Mögliche Aktionen gegen Rechtsextremismus:

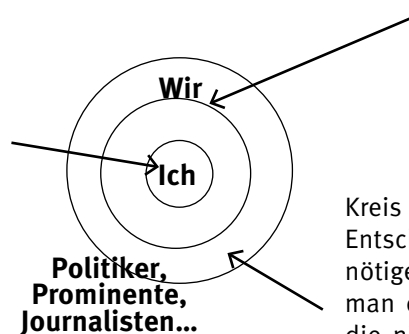
Rockkonzerte gegen Rechts – mehr Aufklärung und demokratische Werte in der Schule – mehr Polizeipräsenz an gefährlichen Plätzen – Schulabschluss und Berufsausbildung für jeden Jugendlichen – mehr Begegnungen zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund – schnelle und härtere Verurteilung von Straftätern – besserer Opferschutz – Verbot der NPD – mehr Zivilcourage zeigen – besondere Hilfen für gefährdete Jugendliche – Gegendemonstrationen organisieren – Hakenkreuze übermalen – Sitzblockaden* organisieren – Presse und Politik vor Ort informieren.

* Sitzblockaden: Sitzblockaden können nach dem Versammlungsgesetz § 21 bestraft werden. Demonstrationen sind ein demokratisches Recht. Die Polizei hat die Pflicht, Demonstrationen zu ermöglichen und zu schützen – auch die der Neonazis. Juristen streiten, ob Sitzblockaden den Straftatbestand der Nötigung erfüllen oder „nur“ eine Ordnungswidrigkeit darstellen. Ob und welche Strafe fällig wird, hängt im Zweifelsfall von Polizei und Richtern ab.

So geht ihr vor:

1. Ordnet die Vorschläge den drei Kreisen zu.
2. Welche Maßnahmen würdet ihr unterstützen, welche nicht? Nennt Gründe.
3. Welche Maßnahmen sind für euch eine Nummer zu groß? Warum?
4. Welche Maßnahmen sind aus eurer Sicht sinnvoll, welche weniger? Begründet bitte.
5. Welche Maßnahmen fallen euch noch ein?

Der innere Kreis steht für das, was jeder selbst tun kann. Stelle dir eine konkrete Situation vor, etwa die Bedrohung eines Mitfahrers im Stadtbus durch einen aggressiven Rassistin. Und jetzt male dir aus, was du tun könntest, ohne dich unnötig in Gefahr zu bringen.



Um auf Dauer etwas verändern zu können, braucht man mehr: Zeit, Energie, Verbündete! Das soll der zweite Kreis verdeutlichen. Man kann Pläne schmieden, Leute ansprechen, Briefe schreiben, Spenden sammeln, Veranstaltungen mit organisieren – solche Sachen eben.

Kreis drei bezieht sich auf politische Entscheidungen, z. B. auf eventuell nötige Gesetzesänderungen. Hier braucht man den längsten Atem und Mitstreiter, die nicht unbedingt gleich um die Ecke wohnen: Politiker, Prominente, Journalisten. (Nach: Kulick/Staud 2010: 150ff.)

Verhaltenstipps für Zeugen und Opfer

Zeugen

- Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf.
- Ich mache laufstark auf den Täter aufmerksam, um seine Anonymität aufzuheben.
- Ich organisiere Hilfe über den Notruf 110.
- Ich beobachte genau und präge mir das Aussehen des Täters/der Täter ein.
- Ich kümmere mich um das Opfer.
- Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung.

Opfer

- Gefahrenträchtigen Situationen aus dem Weg gehen.
- Provokationen ignorieren.
- Sich nicht von der Angst beherrschen lassen, sich von möglichen Tätern entfernen.
- In einer Notsituation lautstark Hilfe anfordern, wenn möglich Passanten direkt ansprechen.

Oberstes Gebot: „Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen!“

(Unterlassene Hilfeleistung kann nach § 323c StGB strafrechtliche Konsequenzen haben.)